

um eine unorganische Einschachtelung handelt. Lunze meint zwar, jedermann schreibe: „Das Wetter ist zwar ganz schön, aber, (Komma) wenn du mich nicht abholst, werde ich dennoch zu Hause bleiben.“ Meines Erachtens ist auch das Komma hinter „aber“ ganz verkehrt. „aber“ verbindet — genau wie oben „und“ — einen Hauptsatz mit einem organischen Satzgefüge. Was ich aber unter einer unorganischen Einschachtelung verstehe, möge noch folgendes Beispiel erläutern: „Du hast ganz recht, aber, (Komma) wie (lat. ut) ich dir schon gesagt habe, es schickt sich nicht, es in dieser Form zu äußern.“ Hier verbindet „aber“ die beiden Hauptsätze (keine Inversion im zweiten Hauptsatz!). Dagegen: „Was du sagst, ist richtig, aber (kein Komma!) wie (lat. quo modo) du es sagst, schickt es sich nicht.“

G. Martin (Heide in Holstein).

D. 1)

Jetzt ist genug Heu herunter, heißt es in meiner Heimat, wenn jemand nicht länger ansehen oder anhören kann, was ihm verkehrt erscheint. Nachdem nunmehr drei Herren über das Komma vor und geredet haben, ohne den wichtigsten Gesichtspunkt auch nur zu berühren, kann ich nicht umhin, mit einigen Worten darzulegen, was die Sprachgeschichte zur Sache zu sagen hat.

Mit dem Worte Satzzeichen, das der achte Band des Deutschen Wörterbuchs von 1893 noch nicht kennt, hat die Interpunktion eine nicht unbedenkliche Verdeutschung erfahren. Unsere Interpunktionen sind von Hause aus keine Satzzeichen, sie haben im allgemeinen mit dem Satz, mit logisch-grammatischen Kategorien ursprünglich nichts zu tun; sie sind mit diesen erst später verknüpft worden; man vergleiche die Darstellung von Aler. Bieling in seiner Schrift „Das Prinzip der deutschen Interpunktion“, Berlin 1880. Sie sind ursprünglich Vortragszeichen, d. h. Pausenzeichen, Bezeichnungen der Stellen, an denen Ruhepunkte eintreten können oder sollen. Notker setzt massenhaft Zeichen im Innern von Sätzen, an den Stellen, wo Satzakte zu Ende gehen. Diese Rolle des Zeichens spiegelt sich noch sehr deutlich in der herkömmlichen Regel, daß vor und ein Komma stehe, wenn der damit beginnende Redeteil ein Glied mit dem Redeteil gemeinsam hat, der dem und vorhergeht.

Wenn von zwei durch und verknüpften Sätzen jeder einzelne durchaus vollständig, also nicht auf den Nachbarsatz angewiesen ist, so ist die Verbindung ganz lose; der den ersten Satz ausspricht, braucht an den zweiten zunächst noch gar nicht zu denken; es besteht kein Grund, den zweiten Satz eng an den ersten anzuschließen; es kann unbedenklich eine Pause eintreten. Anders, wenn die beiden Sätze ein Glied gemeinsam haben: steht dieses im zweiten Satz, fehlt also dem ersten ein Stück, so drängt der Gedanke aus dem ersten in den zweiten Satz, verlangt nach schleuniger Ergänzung; gehört der übereinstimmende Teil dem ersten Satz an, so kann er nicht genügend in den zweiten hinüberwirken, wenn dieser nicht in engem Anschluß nachfolgt.

Dieser Verschiedenheit in der geistigen Verknüpfung entspricht der Unterschied zwischen Vorhandensein und Fehlen des Kommas.

O. Behaghel (Gießen).

Türkische Sprachreformbestrebungen und deutscher Unterricht in der Türkei.

Von Otto Eberhard in Greiz.

1.

Die Türkei hat in der jüngsten Zeit die Entwicklung vom Panislamismus zum Panturkismus durchgemacht. Die nationalistische Wendung macht sich vor allem auf politischem Gebiete bemerkbar, aber die neue Strömung hat sich auch der Sprachpflege und des Schrifttums bemächtigt und hier dank dem Einfluß der maßgebenden Kreise in der Regierung außerordentliche Erfolge gezeitigt. Das wird deutlich, wenn wir folgenden Protest aus der jüngsten Vergangenheit in das Licht der Gegenwart stellen:

1) Damit schließen wir die Aussprache über diesen Gegenstand.